

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, Feindverhältnisse) wird die Ausgabe der Zeitung, d. h. die Verteilung der Exemplare, durch den Verleger dem Besteller überlassen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben über die Verteilung der Zeitung obliegt dem Besteller. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Angaben über die Verteilung der Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla.

Kostenlos werden an den Geschäftsstellen bis 17 Uhr am Sonntag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Besichtigung des Anzeigens-Blattes wird bei eintragsloser Abgabe eines Kassenbeleges gestattet. Jeder Anzeiger auf Nachfrage ist, wenn der Anzeiger-Blatt durch Nacht eingetroffen ist, am Sonntag 10 Uhr in der Geschäftsstelle zu besichtigen.

Gemeinde-Konto Nr. 188.

Nummer 145

Sonntag, den 9. Dezember 1928

27. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 8. Dezember 1928.

Der Jungeverein wies auf seinen am 13. Dezember im Gasthof zum Fisch stattfindenden Vortrag hin. Der Vorsitzende des Dresdener Jungevereins, Herr Ernst, wird über „Fehlerquellen im Empfangsgerät“ sprechen. An diesem Abend soll an der Hand von Apparaten, deren Leistungen nicht zufriedenstellend sind, gezeigt werden, wo Fehler vorhanden sein können und wie sie abgestellt werden. Es würde dem Verein freuen, recht viele Interessenten begrüßen zu können.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegen mehrere Beilagen bei, alle auf günstige Weihnachtseinkäufe aufmerksam machend.

Zur Beilegung des Lohnkonfliktes in der ost-sächsischen Textilindustrie fanden am Donnerstag in Dresden Verhandlungen vor der Schlichterkammer statt. Vom Landesschiedsrichter ist ein Schiedsspruch gefällt worden, der eine Erhöhung der tariflichen Löhne um 5 Prozent bis zum 30. April 1930 vorsieht. Für gelernte Handwerker und Kraftwagenfahrer beträgt die Lohnerhöhung 7 einhalb Prozent, für die übrigen betriebsfremden Arbeiter gleichfalls 5 Prozent. Die Parteien haben sich bis zum 13. Dezember über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches zu erklären.

Großdittmannsdorf. In der Nacht zum Donnerstag wurde kurz vor 1/2 1 Uhr die Feuerwehrlösung des Kaugeschäfts des früheren Kreisgerichtsrates in Flammen und brannte trotz allen Einsatzes der Ortsfeuerwehr bis auf die Umfassungsmauern nieder. Alle angrenzenden Gebäude konnten aber gehalten werden.

Rönitzbrück. Mit dem 1. Dezember d. J. ist Herr Oberleutnant Osterth, bisher im Reichswehrministerium, zum Kommandant des Truppenübungsplatzes Rönitzbrück ernannt worden.

Dresden. Durch einen bekannten Hausmeister erlangte Mittwoch nachmittag ein unbekannter Träger von einer hiesigen Großhandlung für Tabakwaren 6000 Zigaretten. Er telephonierte die Firma an und bat um sofortige Zusendung der Ware nach einem Grundstück der Reichstraße. Hier erwartete er das Auto der Firma auf der Straße. Unter einem Vorwand verließ er es, dem Wagenführer die Zigaretten abzunehmen und in einer nahen Handlung verschwinden wo er nicht mehr angetroffen war.

Ein Töpfergehilfe der auf der Helgolandsstraße zur Untermiete wohnt, verwahrlochte seine Papiere und Espansive in einer Zigarettenkiste, die er in dem Kleiderschrank stehen hatte. Eines Tages merkte er die überraschende Entdeckung, daß die Kiste mit Inhalt halb verbrannt war. Die Spuren ließen erkennen, daß der Geldbetrag — etwa 250 Mark in Papier — gestohlen und der Brand von dem Täter vorsätzlich angelegt worden war. Der Verdacht die Tat verübt zu haben, lenkte sich bald auf einen 19-jährigen Maurer der dort mit zur Untermiete wohnte. Er wurde von einem Kriminalbeamten festgenommen und gelang nach längerem Verweilen die Tat ein. Nach seinen Angaben hat er das Papiergeld erbeutet, die Kiste angezündet und das Feuer dann selbst wieder gelöscht.

Die am Freitag voriger Woche in der Pragerstraße tödlich überfahrenen unbekannte ältere Frau, deren Beerdigung bereits als „Unbekannt“ anberaumt war, konnte am Donnerstag noch identifiziert werden. Es handelt sich um die in der kleinen Plauenischen Gasse 47 wohnhafte 84-jährige Witwe Sophie Helbig, eine frühere Pflegerin. Die Bestattung stand allein und pflügte die Leiche einige Tage zu verrotten. Es fiel deshalb nicht auf, wenn sie ihn nach wieder von den Hausbewohnern nicht wahrgenommen wurde. So erklärt sich auch, daß trotz aller Hinweise in der Presse die Identifizierung der Toten nicht früher festgestellt werden konnte.

Donnerstag in der siebenten Stunde kam es in der Prager Straße an der Unterführung am Hauptbahnhof zu einer empfindlichen Verkehrshinderung, indem das Sattelgespann eines Wägelwagens auf den Gleisen der Straßenbahn gestürzt war. Der Straßenbahnverkehr erlitt eine längere Unterbrechung, bis es der herbeigeeilten Feuerwehr gelungen war, das gestürzte Tier nieder zuzurichten und das Verkehrsbehinderung zu beseitigen.

Meißner. In der Nacht zum Mittwoch ging eine große Scheune des Rittergutes Bischofs, in Flammen auf

und brannte mit sämtlichen darin aufgestellten Erntevorrichtungen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten vollständig nieder. Alle Feuerwehren bis nach Meißer waren zur Bekämpfung dieses Großfeuers ausgerückt. Es gelang ein Uebergreifen des Feuers auf die angrenzenden Gebäude zu verhindern. Der Brandschaden ist sehr erheblich die Entschädigungssache ist noch ungeklärt.

Oberbobritzsch. Ein 23-jähriger Zimmergehilfe von hier geriet aus ganz geringfügiger Ursache mit seinem jüngeren Bruder, mit dem er denselben Schlaraffeninnere hatte, in Streit und kam im Laufe desselben so in Wut daß er mit einem dolchartigen Messer dem Bruder einen Stich in die linke Brustseite versetzte. Das Messer ging ganz nahe am Herzen vorbei, doch ist der Stich so glänzlich verlaufen, daß keine Lebensgefahr besteht. Nur diesen Umständen ist es zu verdanken, daß er nicht zum Bräuderwürder geworden ist.

Döbeln. Am Mittwoch früh um 7 Uhr ist am Rande der Stadt beim Hirschenberge in der Nähe des sogenannten Mühlendammes ein 18-jähriges Mädchen von einem etwa 20-jährigen Mann überfallen worden, der Stillschneidwerkzeuge benutzte. Das Mädchen schrie laut um Hilfe wodurch ein des Weges kommender Radfahrer aufmerksam wurde und herbeieilte, worauf der Unhold ins Gedränge flüchtete und entkam. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen den Mörder habhaft zu werden.

Rochlitz. Auf der Staatsstraße Rochlitz-Geringswalde wurde der in Siedlung bei Rochlitz beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiter Wagner von dem Motorradfahrer Herting, einem Dachdeckergehilfen aus Rochlitz, überfahren und getötet. Herting kam zum Sturz und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Sein Soziales, ein Kaufmann aus Zwettau kam mit leichteren Verletzungen davon.

Yugau. Die im hiesigen Ledigenheim untergebrachten Bergarbeiter benahmen sich dieser Tage, wie schon so oft wieder einmal so wußt, daß die Polizei zum Einschreiten gezwungen sah. Dabei kam es zu einer förmlichen Schlägerei mit der Polizei, bei der die in der Uebermacht befindlichen Bergarbeiter mit Knütteln gegen die Polizei losgingen. Die Situation wurde nur die Beamten so ernst, so daß man schließlich nur durch Gebrauch der Waffe Ordnung schaffen konnte. Man rechnete damit, daß mehrere Bergarbeiter verletzt worden sind, doch haben sich die Verletzten durch die Flucht ihrer Festnahme entzogen.

Glauchau. Der in einer Fabrik in der Lindenstraße beschäftigte Vorarbeiter Riedel, Vater von 2 Kindern geriet in die Transmision und wurde sofort getötet.

Plauen. Auf dem Holzlagerplatz der Firma Michael Graupp brach nach 10 Uhr, ein Großfeuer aus, das außerordentlich rasch um sich griff. Als die Berufsfeuerwehr eintraf brannte ein 20 Meter langer Holzschuppen, in dem Dreier angesetzt waren und Balken mit Holzmoose und Stößen mit Christbaumzweigen lagen. Bald darauf gerieten ein zweiter Schuppen sowie die darin lagernden Bretterstöße in Brand.

Plauen. Uebermüdete Burischen haben nachts auf der Sandhofstraße mehrere Lichtschirmgitter entnommen und in die Seitenstraßen verschleppt. Eine Aufseherin stürzte in einen solchen Schacht hinein und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Sport.

Sonntag, den 9. Dezember 1928.

Fußball.

Jahn II — Moritzburg I

Ausloß vorm. 9 Uhr auf hiesigen Platz.

Jahn Knaben — Coswig Knaben.

Ausloß vorm. 11 Uhr auf hiesigen Platz.

Handball.

Jahn Jugend — Wilsdruff Jgd.

Anw. 2,45 Uhr in Wilsdruff.

Das letzte Pflichtspiel der 1. Handballmannschaft findet nicht statt, da A.L.S. II. die Punkte kampflös abgegeben hat. Gaudiumveranstaltungen. Am 9. Dezember veranstaltet der Turnverein Wilsdruff-Dresden in der Halle des Allgemeinen Turnvereins von 9 Uhr an ein Wettturnen an Geräten, dem von um 13,30 Uhr die letzte diesjährige Gaudiumveranstaltungen für das Männerturnen folgt. Wie üblich, so

wird auch diesmal die Jahresarbeit des Gaudes durch eine Siegerfeier um 17 Uhr in der Halle des T.V. für Neu- und Antonstadt, Altonstraße ihren Abschluß finden. Allein über 50 Sieger vom Deutschen Turnfest werden neben denen der einzelnen Gaudveranstaltungen geehrt werden. Gute Vorträge und hellere Vorträge sind geplant.

Der Wunschzettel

Ein weihnachtlicher Brief.

Für einen Herrn ein Geschenk auszuwählen ist einfach, eine Kleinigkeit, etwas, das man nur so aus dem Aermel schüttelt. So denken Sie, meine Damen, nicht wahr? — Sicherlich, es macht wenig Mühe, wenn man in einen Laden geht und eine Krawatte kauft, die der Verkäufer lobend empfiehlt, weil sie gerade jetzt viel gefaßt wird, also gewissermaßen als der dorniger Ort der Herrenmode gelten muß. Und wirklich leuchtet an den Feiertagen der Schlops auf der weißen Brust. Nachher verschwindet er aber in irgendeiner Versenkung des Schrankes, weil er durchaus nicht dem Geschmack des Herrn entspricht.

Katzen ist ein Zigaretten-Stiel recht schön, mag es nun in Gold oder Silber sein. Wenn aber seine Dimensionen zu groß sind, daß der Beschenkte es nicht in passender Weise mit sich herumtragen kann, dann liegt es schon nach wenigen Tagen in einer Schublade und harret vergeblich auf eine Wiederentdeckung. Nein, so einfach ist es nicht, für einen Herrn ein Geschenk zu kaufen.

Sie werden sich also, verehrte Leserinnen, wohl aber über der Mühe unterziehen und sich mit den Wünschen Ihres Bräutigams oder Gatten vertraut machen müssen. Ihr geschicktes Talent, einem Manne keine Geheimnisse unbenutzt zu entlocken, wird Ihnen hierbei gute Dienste leisten. Rätseln Sie ihn einfach an und äußern Sie unverbohlen, wie absehnlich Sie die Krawatte bei diesem oder jenem Herrn finden. Prompt wird er Ihnen in ordentlicher Form zur Antwort geben, daß ihm diese Krawatte durchaus nicht mißfällt. Und schon wissen Sie, was Sie kaufen können.

Mit tausendfacher Kleinigkeit können Sie es so machen, denn tatsächlich gibt es eine Unzahl von Dingen, die man einem Herrn zu Weihnachten schenken kann. Angefangen vom Manichienknopf bis zur kostbarsten Uhr trägt und gebraucht der Mann täglich die mannigfaltigsten Sachen. Man kann bescheiden sein und ihm einen neuen Stiefel, einen Schirm, eine Altemappe kaufen. Man kann stolz auf mühsam Erspartes einen Ring mit wertvollem Stein auf den Weihnachtstisch legen. Ein gutes Hemd wirkt gar aus Selde, ein Polaro, Unterwäsche und Strümpfe haben stets Liebhaber, sowohl bei den Junggeheilen wie bei den Ehegatten. Wenn Ihre fleißige Hand gern mit Nadel und Faden umgeht, tun Sie ein Lebriges und arbeiten Sie ein hübsches Kissen, auf dem kein edles Haupt der Ruhe ruhen kann. Vielleicht überreichen Sie ihm auch einen Füllfederhalter, mit dem er Ihnen hübsche Briefe schreiben kann, wenn er fern ist. In einer Brieftasche verwahrt auch der moderne Mann das Bild der Frau, die er liebt. Altkleider für den Schreibtisch und Kauschilf werden immer wieder gewünscht und aus zarter Hand um so lieber empfangen. Auch ein Bild, eine Photographie in hübschem Rahmen wird keinen Schreibtisch zieren. Ist der Herr ein Raucher, dann verläume man nicht, ihn mit seiner Leibmarke zu beglücken. Es nimmt sich recht gut aus, wenn man diese in den jetzt wieder modern gewordenen in Metall getriebenen Küstchen darbietet, denn dies ist dann ein klebender Schmutz und eine dauernde Erinnerung.

Und dann das gute Buch! Man kann von einem ernstesten Mann verlangen, daß er sich zuweilen mit ernsthaften Dingen beschäftigt. Darum wähle man nur solche Werke, die auch wirklich Gehalt und bleibenden Wert haben. Bei Spezialinteressen für ein bestimmtes Fach sollte die Dame selbstverständlich bei der Buchwahl darauf Rücksicht nehmen, doch nur dann, wenn sie sicher sein kann, daß ihre Wahl das Richtige trifft.

Sollten Sie nun, verehrte Leserinnen, trotz aller weisen Ratsschläge noch haben und nicht das rechte Geschenk finden, so ist das noch kein Grund zum Verzagen. Seit grauer Vorzeit sind die Ueberredungskünste der Erbstöchter bekannt. Und welcher Herr hätte so viel Widerstandskraft, daß er sich schmuckhaften Worten entziehen könnte und eigenständig an seiner offenbar verkehrten Meinung festhält. Solch Mißgeschick kann Ihnen also ein sicherlich nicht unangenehmes Betätigungsfeld für Ihr diplomatisches Geschick eröffnen, auf dem Sie auch nach Weihnachten noch Erfolge ernten können.

Sela.



Bierzig Milliarden Goldmark?

Paris, 7. Dez. „Ami du Peuple“ gibt wohl dank Indiskretionen von Mitgliedern des auswärtigen Kammerausschusses die von Poincaré entworfene Auffassung der französischen Regierung über die Höhe der deutschen Reparationszahlungen wieder. Dem Blatt zufolge habe Poincaré ausgeführt, daß bei der Revision des Dawesplanes die Zahlungsfähigkeit Deutschlands den schwierigsten Punkt bilden werde. Als Gesamtbetrag der in 62 Annuitäten zu zahlenden Leistungen schienen 40 Milliarden Goldmark vorgesehen zu sein. Ein so beträchtlicher Nachschuß der deutschen Schulden müsse auch eine Abänderung der Schuldenabkommen mit sich bringen. Poincaré habe sich verpflichtet, nur einem Abkommen zuzustimmen, das Frankreich für seine Zahlungen an Amerika die gleiche Zahl der Annuitäten sichere, wie die im abgeänderten Dawesabkommen. Bei einer Konferenz der interessierten Länder würden dann vorbehaltlich der Zustimmung der Parlamente die Beschlüsse gefaßt werden.

Nach dem „Quotidien“ hat Poincaré im auswärtigen Kammerausschuß weiter mitgeteilt, daß die englische Regierung in Paris angefragt habe, ob es ihr nicht möglich wäre, die Abkommen Mellon-Beranger und Caillaux-Churchill vom Parlament ratifizieren zu lassen, um dadurch Amerika die Möglichkeit zu geben, eine aktivere Rolle bei der allgemeinen Krisenliquidierung zu spielen. Poincaré habe diesen Vorschlag angenommen. Er sei der Meinung, daß die Regierung die Ratifizierung dieser Abkommen vom Parlament verlangen könne. Doch erst bei der Prüfung der mit dem Reparationsproblem zusammenhängenden politischen Fragen werde es möglich sein, zu überlegen, ob die

Kriegsschuldenfrage mit der Revision des Dawesplanes verbunden werden könne.

Der französische Botschafter bei Churchill und Chamberlain.

London, 7. Dez. Der französische Botschafter de Fleurbaey sprach am Donnerstag erneut im Schaham vor und hatte mit Churchill eine Aussprache über die Einlegung des Sachverständigenausschusses. Im Anschluß daran hatte er eine Unterredung mit Chamberlain. Der Botschafter übergab Churchill eine Abschrift des französischen Antwortentwurfes auf das deutsche Memorandum vom 30. Oktober.

Frankreich und England einig.

Paris, 7. Dez. Zu dem von einem Teil der englischen Presse erhobenen Vorwurf, daß Frankreich in der Reparationsfrage Obstruktion betriebe, erklärte der „Matin“, Winston Churchill und Poincaré hätten nicht mehr nötig, sich zu einigen. Schon seit langem seien die Auffassungen der Franzosen und der englischen Regierung, von einigen Einzelheiten abgesehen, ein und dieselben. Wenn sich in den letzten Wochen die Verhandlungen in die Länge zu ziehen schienen, so sei das nicht deshalb, weil sich das Foreign Office Frankreichs gerechten und berechtigten Ansprüchen in der Frage des Zusammentritts des Sachverständigenausschusses widersetze habe. Die englische Regierung sei im Gegenteil zuletzt übermäßig gewillt zu erfahren, daß Deutschland die Verhandlungen in die Länge ziehe, während sie geglaubt hatte, daß alle Fragen vollkommen geklärt seien und vollkommene Einigung bestehe.

Vor der Ratstagung in Lugano.

Genf, 7. Dez. Die Vorbereitungen für die Tagung des Völkerbundesrates in Lugano sind jetzt endgültig abgeschlossen. Die Tagung wird am Montag vormittag im Kuriaal durch Außenminister Briand eröffnet werden. Die Teilnahme Chamberlains kann jetzt als gesichert angesehen werden. Briand trifft bereits heute abend mit der französischen Abordnung in Lugano ein, Chamberlain am Sonnabend nachmittag. Die deutsche Abordnung mit Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus wird am Sonnabend eintreffen.

Als Vertreter Rumäniens wird Titulescu, als polnischer Vertreter Außenminister Jaleski in Lugano anwesend sein. Im Mittelpunkt der offiziellen Ratstagung steht der litauisch-polnische Streitfall. Litauen wird hierbei durch Woldemaras vertreten sein. Man sieht hier die Möglichkeit der Entsendung von Sachverständigen des Völkerbundes an Ort und Stelle vor, die die Wiederaufnahme der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen Litauen und Polen prüfen sollen. Der endgültigen Entscheidung des Rates werden voraussichtlich längere Verhandlungen zwischen Woldemaras und Jaleski vorhergehen. Die Weigerung Litauens, das Schutzprotokoll der Königsberger Konferenz zu unterzeichnen, wird als eine Erschwerung der Lage aufgefaßt. Das allgemeine Interesse wendet sich ferner den

inoffiziellen Verhandlungen zwischen den Außenministern Deutschlands, Frankreichs und Englands zu. Der in hiesigen mahaebenden Kreisen ziemlich heurte beurteilte Stand der Verhandlungen über den Sachverständigenausschuß wird jedenfalls den Hauptgegenstand der Aussprache zwischen den drei Außenministern bilden. Es wird hier nicht damit gerechnet, daß im Laufe der Luganoer Tagung eine endgültige Entscheidung in der Reparationsfrage getroffen werden wird.

Wie von italienischer Seite mitgeteilt wurde, wird Mussolini nicht zur Ratstagung nach Lugano kommen. Die Teilnahme Mussolinis sei niemals in Aussicht genommen worden.

Der sparsame Völkerbund.

Paris, 7. Dez. Die größere Sparamkeit in den Ausgaben des Völkerbundes, auf die in England größtes Gewicht gelegt wird, findet diesmal für die Zusammenkunft in Lugano praktische Anwendung. Nach englischen Berichten aus Genf, sind vom Völkerbundssekretariat strenge Anweisungen erlassen, alle unnötigen Ausgaben zu vermeiden. Der nach Lugano zu entsendende Stab wird auf ein Mindestmaß beschränkt sein.

Erste Lage in Afghanistan.

London, 6. Dez. Nach den nunmehr in Kalkutta und Lahore vorliegenden Berichten über die Vorgänge in Afghanistan, besteht kein Zweifel mehr, daß sich dort sehr ernste Dinge vorbereiten. Die revolutionäre Bewegung in Jallalabad wird von einem Wasserträger namens Bacha Satu geführt, der einen großen Preis auf den Kopf des Königs ausgesetzt hat. Auch in Kalkutta selbst beginnt sich die Lage insoweit langsam bemerkbar machenden Nahrungsmittelmangels zuzuspitzen. Die Auto- und Wagenführer, namentlich die Hindus weigern sich, die gefährliche Reise nach Peshawar zu unternehmen. In Peshawar sind bereits eine Reihe von afghanischen Beamten mit ihren Familien eingetroffen, die aus dem Unruhegebiet geflüchtet sind. Kabul ist von den Rebellen gänzlich abgeschnitten. Hier von wird auch der dortige britische Gesandte betroffen, der sich außerstande sieht, seine beabsichtigte Weihnachtsreise nach Europa anzutreten.

Durch die „Times“ wird heute von ihrem Korrespondenten bestätigt, daß es Amanullah bisher noch nicht gelungen ist, durch Verhandlungen die gegen ihn ausgebrochene Revolte der Gebirgsstämme zu unter-

drücken. Die Stämme haben einen neuen Angriff in der Richtung auf Kabul unternommen. Mehr als 20 Lastautos, die auf dem Wege nach Kabul waren, um Benzin dorthin zu bringen, wurden unterwegs angehalten und verbrannt. In Kabul soll sich daher ein Benzinmangel bemerkbar machen. Jallalabad wird seit einer Woche belagert. Durch die Belagerung wurde großer Materialschaden angerichtet. Der neu angelegte Flughafen ist völlig zerstört worden. Der Angriff begann bereits am Donnerstag der vorigen Woche. Die kleine Garnison mußte sich in das Innere der Stadt zurückziehen. Die Aufständischen zündeten eine Reihe von Häusern und Verwaltungsgebäuden an. Verhaftungen wurden mit Lastautos herangeholt, die jedoch bisher noch nichts ausrichten konnten. Den Aufständischen ist es weiterhin gelungen, die Stadt Kama einzunehmen. Der Verkehr wird unter starker Bedeckung mit Regierungstruppen notdürftig aufrechterhalten. Aus verschiedenen Gegenden des Landes wird berichtet, daß sich die Aufstandsbewegung immer weiter ausbreitet, so man glaubt sogar, daß die Haltung der Truppen in einzelnen Teilen nicht ganz sicher ist.

Die Trockenlegung Amerikas.

Ein peinlicher Bericht des amerikanischen Prohibitionskommissars.

London, 7. Dez. Wie aus Newyork gemeldet wird, ergibt sich aus dem Bericht des amerikanischen Prohibitionskommissars Doran, daß das Alkoholverbotssystem vollkommen zusammengebrochen sei. Doran ist der Ansicht, daß die Bestimmungen des Prohibitionsgesetzes in wenigen Jahren völlig unwirksam sein würden. Er ist weiter der Ansicht, daß mindestens 12 Milliarden Mark jährlich notwendig sein würden, um eine einigermaßen wirksame Prohibition durchzuführen. Der Kongreß stimme zwar mit Mehrheit für die Trockenlegung, in der Praxis sei er aber „nah“, indem er die Dinge so lasse, wie sie gegenwärtig ständen. Vor dem Finanzausschuß des Repräsentantenhauses erklärte Doran, die jährlich aufzubringende Summe für die Trockenlegung des Landes sei lächerlich im Gegensatz zu den Summen, die

für die Bekämpfung des Alkoholschmuggels ausgegeben werden müßten. Von Kanada aus komme durch den Torweg von Detroit Alkohol wie Wasser in das Land. Daneben werde auf dem Seewege aus Europa und auch aus Süd- und Zentralamerikanischen Häfen Alkohol eingeführt.

Admiral Bullard, der Befehlshaber der Küstenwachen ergänzte diese Mitteilungen dahin, daß an der Küste alle 500 Meter ein Schiff stationiert werden müßte, um den Schmuggel wirksam zu bekämpfen und selbst dann wären noch Ueberstunden notwendig.

Die deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Warschau, 8. Dezember. Die polnische Presse veröffentlicht heute die Warschauer Information einer Berliner Blattes, der zufolge Dr. Hermes neben anderen deutschen Angeboten erhebliche Zugeständnisse für eine konkrete Lösung der Schweinefrage machen will. Hierzu bemerkt die offizielle „Glosa“ u. a., daß die betreffende Information ihrer Meinung nach falsch sei. Wie sie erfahre, gingen die deutschen Zugeständnisse über die Zufuhr von deutschen Schweinen nicht über den Rahmen der deutschen Vorschläge vom November 1927 hinaus. Die damaligen Vorschläge hätten sich jedoch nur auf einen modus vivendi bezogen, während es sich gegenwärtig um einen endgültigen Vertrag handele. Nach größerer Schwierigkeiten würden deutscherseits in der Frage der Rindfleischzufuhr gemacht. Die Deutschen hätten auch Einwendungen gegen den polnischen Fleischtransport durch Deutschland erhoben, obgleich bereits eine Verständigung in dieser Frage vorliegen hatte. — Das Pilsudski-Blatt „Glos Prawda“ erklärt, daß Minister Hermes neue Hindernisse aufwerfen und daß die deutschen Vorschläge unannehmbar seien.

Der König von England auf dem Wege zur Besserung.

London, 7. Dez. Auf Grund des letzten Krankheitsberichts und der mit Zustimmung der Leibärzte des Königs in den medizinischen Fachorganen veröffentlichten näheren Einzelheiten über den Krankheitsverlauf ist man in medizinischen Kreisen der Auffassung, daß die körperliche Widerstandskraft allmählich wieder die Oberhand gewinnt. Der weitere Krankheitsverlauf wird als eine Frage der Geduld bezeichnet. Dagegen wird bekämpft, daß das Befinden des Königs während 6 oder 7 Tagen außerordentlich kritisch war.

Der Prinz von Wales trifft Freitag nacht in Suez ein, von wo er sich im Sonderzug nach Kairo begibt. Von dort aus wird der Prinz entweder mit dem Kreuzer „Enterprisa“ weiterreisen, oder falls dessen Fahrt durch den Suezkanal unerwünschte Verzögerungen erleiden sollte, an Bord des Kreuzers „Krosbisher“ gehen. Der Herzog von Gloucester ist am Freitag in Kapstadt eingetroffen. Er wird abend von dort aus sich nach England einschiffen.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.

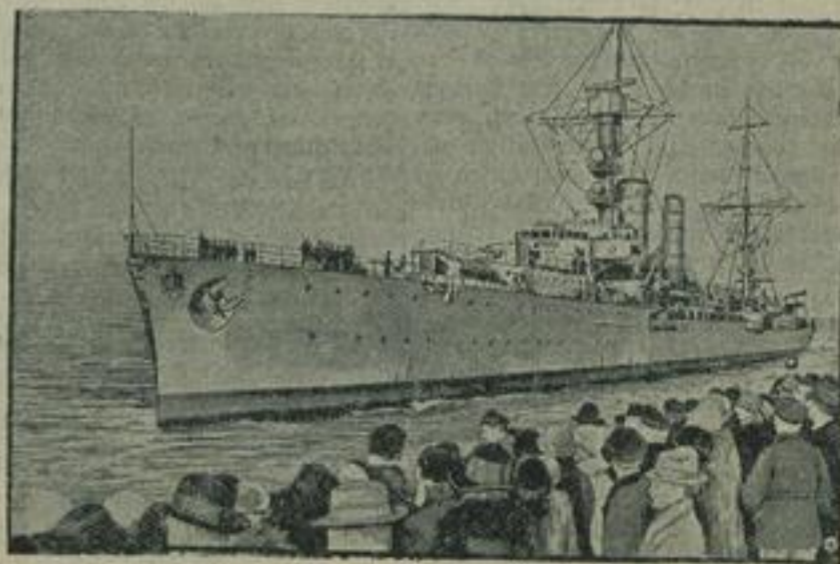
Berlin, 8. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute vor seiner Abreise nach Lugano vom Reichspräsidenten empfangen worden.

Zeppelinstart erst in der nächsten Woche.

Friedrichshafen, 7. Dez. Der Start des „Graf Zeppelin“ zur zweiten Versuchsfahrt, der ursprünglich für heute angelegt war, mußte, da die Vorbereitungen noch nicht beendet sind, verschoben werden. Die nächste Fahrt, an der die Sachverständigen für Luftfahrt teilnehmen, wird erst in der kommenden Woche stattfinden.

Blutige Zusammenstöße in Columbien.

Newyork, 8. Dezember. Nach Meldungen aus Bogota in Columbien ist es zwischen den streikenden Arbeitern in den Tabakplantagen und Militär zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Das Militär wurde von den Streikenden angegriffen und in die Flucht geschlagen. Zusammentritt des Reichsausschusses des Zentrums.



Kreuzer „Emden“ tritt seine zweite Weltreise an. In 15 Monaten rund um die Erde.

Der deutsche Kreuzer „Emden“, der Mitte November 1926 zu der ersten großen Fahrt eines deutschen Kriegsschiffes nach dem Kriege ausließ und in einer 16monatigen Reise mehrere ausländische Häfen anlieh und offizielle Besuche abstattete, ist wieder zu einer neuen Weltreise ausgefahren. Auch diese Reise wird 15 Monate dauern, so daß mit der Rückkehr des Schiffes im März 1930 zu rechnen ist.

Die „Emden“ ist der zweite Kreuzer dieses Namens. Die erste „Emden“, ein kleinerer geschützter Kreuzer von 3650 Tonnen, unternahm 1914 einen Vorstoß gegen

Wladiwostok und führte dann den berühmten Kreuzerkrieg in den indischen Gewässern. Am 9. November 1914 wurde sie bei den Keeling-Inseln von dem australischen Kreuzer „Sidney“ in Brand geschossen; die Besatzung setzte das Schiff, um es nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen, auf Strand. Die Landungsabteilung die vor der Beschießung die englische Funken- und Kabelstation zerstört hatte, entkam auf der „Agasha“, die nach einer abenteuerlichen Fahrt unter der Leitung des Kapitanleutnants von Müde an der arabischen Küste landete.

Der neue Kreuzer „Emden“ ist im Jahre 1925 vom Stapel gelaufen, hat eine Wasserverdrängung von 6000 Tonnen und läuft 29 Knoten in der Stunde. Die Besatzung umfaßt 483 Köpfe.



Gedächtnisfeier für Graf Brodhorff-Rangau.

Berlin, 6. Dez. Am Donnerstagabend fand im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure eine von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas veranstaltete Gedächtnisfeier für den verstorbenen deutschen Botschafter in Moskau, Graf Brodhorff-Rangau, statt, zu der die Beamten des Auswärtigen Amtes und der deutschen Botschaft, sowie eine große Anzahl persönlicher Freunde des Verstorbenen und bekannte Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens erschienen waren. Nach dem von einem Streichquartett vorgetragenen Andante von Schubert, sprach der Präsident der Gesellschaft, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott vor dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale einleitende Worte. Alsdann widmete Reichsaussenminister Dr. Stresemann dem Verstorbenen namens des Auswärtigen Amtes Worte des Gedankens und schilderte sein Ziel und Leben, wobei er besonders seine Liebe zum Volk und Vaterland hervorhob, die die Richtschnur seines Lebens gewesen ist. In seinem letzten Lebensabschnitt in Moskau habe er zwei Welten miteinander verbunden. Hierauf ergriff der Sowjetbotschafter in Berlin, Krestinski, das Wort und betonte, wieviel Liebe und Verehrung sich Brodhorff-Rangau in Russland erworben habe. Er ging dann auf die bedeutende Rolle ein, die dieser in der Geschichte Deutschlands und Russlands seit dem Kriege gespielt habe. Sowohl in seinem wie im Namen des Außenkommissars Tischitscherin widmete er dem Hingeshiedenen herzliche Worte des Gedankens. Als dritter Redner sprach dann Professor Dr. Hoehlsch und schilderte auf Grund seiner persönlichen Beziehungen zu dem Botschafter dessen Charakter und Lebenseinstellung und seine Verdienste in der deutschen Außenpolitik. Zum Schluss sprach namens der deutschen Industrie Geheimrat Kaftl und gab dem Dank der deutschen Wirtschaft Ausdruck für das, was der Verstorbene geleistet habe. Mit einem Adagio aus dem Streichquartett von Mozart endigte die stimmungsvolle Feier.

Reform der Arbeitslosen-Unterstützung.

Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages berät jetzt den Entwurf eines Gesetzes über eine Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit, der Minderheiten heben soll, die sich im ersten Probejahr des neuen Gesetzes über Arbeitslosenversicherung herausgestellt haben. Rein versicherungstechnisch müssen die Risiken für eine Konjunktur-Arbeitslosigkeit anders bewertet werden als für eine berufstätige Arbeitslosigkeit. Nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz wird durch eine versicherungspflichtige Beschäftigung von 26 Wochen der versicherungsmäßige Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung für weitere 26 Wochen erworben. In den Saisonberufen nun, in denen die Arbeitslosigkeit „berufstätig“ ist, kann der Arbeitslose unter Umständen das Risiko von dem herausziehen, was er vorher durch die Beiträge eingezahlt hat. Früher pflegten diese Saisonarbeiter, in deren Fall immer hohen Löhnen schon eine Abgeltung für die berufstätige Arbeitslosigkeit liegt, während der stillen Zeit fort- oder landwirtschaftliche Arbeiten auszuführen. Die Annahme dieser vielfach recht niedrig bezahlten und körperlich anstrengenden Arbeiten wird jetzt meist verweigert. Die statistischen Erhebungen bestätigen diese Minderheiten. Am 31. März 1927 wurden in den Orten unter 10 000 Einwohner im Reichsgebiet 470 000, ein Jahr später dagegen 550 000 Arbeitslose gezählt. Es war also ein Zuwachs von 80 000 Personen zu verzeichnen, während im gleichen Zeitraum die Gesamtzahl der Unterhaltungsempfänger im Reichsgebiet nicht unerheblich gefallen war. In einer überwiegend landwirtschaftlichen Provinz Pommerns allein gab es Ende 1926 über 43 000 Hauptunterhaltungsempfänger, ein Jahr später über 54 000. Auch

wird die Reichsanstalt durch diese Saisonarbeitslosigkeit schwer belastet. Im Vorjahre wurden in den vier Wintermonaten die Reserven von 155 Millionen bis auf eine einzige Million aufgebraucht. Infolge der erwähnten Ablehnung von Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten hat sich auf dem flachen Lande besonders eine kritische Stimmung gegen die Arbeitslosenversicherung entwickelt. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung hat jetzt eine Verordnung erlassen, wonach die Dauer der versicherungsmäßigen Unterstützung während einer berufstätigen Arbeitslosigkeit höchstens sechs Wochen beträgt. Der großstädtische Saisonarbeiter ist anders gestellt, als der ländliche. Für ihn soll daher eine Fürsorge ähnlich wie die Krisenfürsorge einsehen. Im Falle der Bedürftigkeit soll mit dieser Sonderfürsorge nicht etwa 6 bis 10 Wochen gewartet werden. Die Gesamtkosten werden auf 35 Millionen Mark geschätzt, wovon 28 Millionen das Reich und 7 Millionen die Reichsanstalt für Arbeitslosigkeit trägt.

Reichsparteitag der Zentrumspartei

Marx tritt vom Vorsitz zurück.

Köln, 6. Dez. Der Vorstand der Zentrumspartei trat am Donnerstag zu einer Sitzung in Köln zusammen. Es wurde zunächst eine Reihe organisatorischer Fragen und Angelegenheiten, die den Parteitag direkt betreffen, besprochen. Sodann wurde von einem Schreiben des früheren Reichstagners und seitherigen Vorsitzenden Marx Kenntnis gegeben, in dem dieser von seinem Rücktritt von der Parteiführung offiziell Mitteilung macht. Der Parteivorstand nahm diesen Entschluss des bisherigen Vorsitzenden mit Bedauern entgegen. Nach längerer Aussprache wurde die Wahl des neuen Parteivorstandes endgültig dem Parteitag überwiesen, der die Entscheidung zu treffen hat.

Da der Abgeordnete Perlitius infolge einer Erkrankung in seiner Familie bisher in Köln nicht entziffen konnte, ist es fraglich geworden, ob er das von ihm zu haltende Referat über Wirtschaftsfragen am Montag wird halten können.

Um die Wahl des neuen Parteivorstandes.

Köln, 8. Dezember. Der Reichsausschuss des Zentrums trat am heutigen Freitag vormittag zu einer Sitzung zusammen, die den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. Die Verhandlungen sind vertraulicher Natur. In ihrem Mittelpunkt steht die Wahl des neuen Parteivorstandes. Der Reichsausschuss hat die Aufgabe, ihm geeignete erscheinende Persönlichkeiten dem Parteitag zur Wahl vorzuschlagen. An erster Stelle wird Abg. Stegerwald genannt. Seine Kandidatur ist jedoch sehr stark umstritten und begegnet zum Teil einer recht

starken Opposition. Insbesondere die Vertreter der Beamtenorganisation der Zentrumspartei lehnen Stegerwald unter Hinweis auf seine bekannte Stellung zur Frage des Berufsbeamtentums mit großer Entschiedenheit ab. Die Verhandlungen des Reichsausschusses zielen darauf ab, wenn irgendmöglich einen Ausgleich der Gegensätze herbeizuführen. Ob das gelingen wird, läßt sich bis jetzt noch nicht übersehen.

Der Skandal der „Gazette du France“

Den Hauptgesprächsstoff bildet gegenwärtig in Frankreich der neueste geradezu ungeheuerliche Pariser Finanzskandal um die „Gazette du France“. Die erste polizeiliche Feststellung hatte einen Kassenbestand von 22 000 Franken ergeben, denen Verluste von weit über 100 Millionen Franken gegenüberstehen. Der Chef der etwa 400 Werbagenten ist ein ehemaliger Kinoschauspieler, Gabriel de Gavoigne, der in seinen letzten Filmen die Herzen aller kleinen Pariser Mädchen zu Tränen rühren konnte. Der Arch der Unternehmungen ist besonders fähigbar in Reims, Bethel, Arras, Calais usw.

In Calais betragen die Verluste allein zwei Millionen Franken. Es sind auch andere Pariser Zeitungen von diesem Krach stark berührt, vor allem der „Quotidien“, in dessen Redaktion es vor etwa zwei Jahren zu einem großen Krach kam. Die Redaktionsmitglieder, die damals aus dem „Quotidien“ ausgeschieden, schlossen sich zusammen und veröffentlichten seitdem ein Wochenblatt „La Lumiere“, das in einer seiner letzten Nummern außerordentlich stark belastendes Material gegen den „Quotidien“ veröffentlichte, dessen Hauptbesitzer der neue Landwirtschaftsminister Hennessy ist. Es haben nach diesen neuesten Enthüllungen sehr enge Beziehungen bestanden zwischen der „Gazette du France“ und dem „Quotidien“.

Frau Hanau, die Hauptbeteiligte an den vielseitigen Geschäften der „Gazette du France“, die inzwischen ins Pariser Frauengefängnis St. Lazaire eingeliefert wurde, hat noch am Sonntag mit dem Direktor des „Quotidien“ Dumai, zusammen Mittag gegessen. Frau Hanau soll eine Liste von 80 000 Adressen von Leuten, die ihre Ersparnisse ihr hergaben, von diesem Herrn Dumai gekauft haben. Dumai selbst bezog wie andere ein monatliches Gehalt von Frau Hanau in Höhe von 30 000 Franken. „La Lumiere“ geht aber noch einen Schritt weiter. Sie behauptet in aller Deffentlichkeit, der Landwirtschaftsminister Hennessy wäre ebenfalls einer der Nutznießer der Frau Hanau. Poincaré hat im Kabinettsrat am 29. November, als er zum ersten Male amtlich sich mit dem Skandal der „Gazette du France“ befaßte, im gleichen Atemzuge auch den „Quotidien“ genannt.



Tierfiguren als Eisbrecher.

Zu beiden Seiten der neuen Brücke über die Saale unterhalb der Burg Siebischstein sind durch Prof. Rards zwei originelle Eisbrecher in Gestalt von riesigen Tieren geschaffen worden, und zwar neben einem Pferd

(das unser Bild zeigt), das die durch den Strom gelieferte Kraft vermindlichen soll, eine ruhende Kuh, die die Ertragskraft des Flusses darstellt. Die Figuren, deren Größe auf unserem Bilde ersichtlich ist, sind von monumentaler Wirkung.

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

78)

(Nachdruck verboten.)

Sie war enttäuscht. „Doch, aber ich dachte, daß der mir am besten steht.“
Er wurde ungeduldig. „Du siehst gegenwärtig keine geschmackvoll gekleidete Dame, die einen breitrandigen Hut trägt.“
Melitta erwiderte: „Aber Gerhard, ein Panamahut ist immer modern; ich habe ihn ja erst vor drei Wochen gekauft.“
„Du bist gerade wie ein Kind, hast du noch nie etwas gekauft, was dich vorteilhaft kleidet. Du richtest dich nicht nach der Mode, mußt immer etwas Besondere haben, das keine Art hat.“
Melittas Augen füllten sich mit Tränen, aber sie kämpfte sich tapfer und sagte: „Mama war dabei, als ich mir den Hut gekauft habe, ihr hat er sehr gut gefallen.“
„Ach was, Mama! Mama ist eine alte Dame; nach ihrem Urteil kannst du dich nicht richten.“
Melitta sagte: „Ich werde einen anderen Hut anlegen.“
Sie klingelte und gab Luise den Auftrag, ihre neuesten Hüte zu bringen.
Gerhard durchmaß mit langen Schritten das Zimmer, sein Gesicht war ärgerlich und er sagte kalt: „Es wäre mir sehr angenehm, wenn ich nicht mehr lange warten müßte.“
Melitta gab keine Antwort. Dann kam Luise mit der Duffschachtel. Sie öffnete diese und reichte der Herrin den obersten Hut; er war von grauer Farbe mit schmalen, aufgeschlagenem Rand und hatte als einzigen Schmuck eine Stickerei von Perlen. Als Gerhard diesen Hut sah, machte er eine ärgerliche Handbewegung: „Du weißt, daß ich diesen „Chapeau“ nicht leiden kann.“
Melittas Hände zitterten heftig, als sie nach dem zweiten Hut griff. Es war ein Frühjahrshut, dessen zarte hellblaue Farbe bereits etwas gelitten hatte.

Gerhard fuhr auf: „Den alten Hut willst du auflegen?“
Melitta sah ihn hilflos an: „Ich habe keinen anderen, die vom letzten Jahr habe ich bereits fortgegeben.“
Gerhard preßte die Lippen zusammen und nach einem Augenblick sagte er kalt, ohne noch die geringste Spur von Ärger zu zeigen: „Wenn du keinen anderen Hut hast, nehme ich dich nicht mit. Benders Dame ist immer so elegant und geschmackvoll gekleidet, ich mag mich nicht hämmern.“
Melitta sah ihren Mann entsetzt an, griff hastig nach dem Taschentuch und fuhr sich verstocken an die Augen. Die wohlgezogene Luise vertiefte geräuschlos das Zimmer. Gerhard ziff nach seinem Hut, dabei sagte er: „Vielleicht hast du die Güte und nimmst dir zu Herzen, um was ich dich schon so oft gebeten habe: dich auch so zu kleiden wie andere Damen! Ich habe absolut keine Lust, mit dir auszugehen, wenn du so einfach und spießbürgerlich gekleidet bist.“
Er grühte kurz und verließ das Zimmer. Melitta starrte ihm fassungslos nach. Sie war an den Tisch getaumelt und hielt sich an der Kante fest, schaute auf die Tür, durch die Gerhard soeben gegangen war. Von dem weit offenen Fenstern herein kam das Surren des Rotors, sie konnte es sich nicht verlagern und schaute hinaus. Gerhard war selbst auf dem Führerfuß, von dem Chauffeur war keine Spur. Sie griff sich an die Stirn und ihr Atem stockte für einen Augenblick. Aus dem Nebenzimmer kam Antas helles Stimmchen, aber sie fühlte das brennende Verlangen, allein zu sein. Sie stieg die Treppe zu ihrem Douloir hinauf, betrat den Raum. Der große Spiegel gegenüber der Tür gab ihre jugendliche Gestalt in dem zarten, eleganten Sommerkleid wieder, die Wellen ihres dunklen, glänzenden Haars legten sich weich um ihre Stirn, ihr schmales, blaßes Gesicht mit den großen, von Tränen glänzenden Augen erschien ganz hart. Sie warf sich höhnend auf's Sofa, vergrub ihr Gesicht in die seidene Kissen. Wie elend ihr zumute war! Sie konnte kaum denken, aber wie ein Brausen tönten ihr noch immer Gerhards kalte, harte Worte im Ohr. Sie lag lange un-

beweglich da, endlich klopfte es und Luise brachte eine Kiste. Melitta schüttelte den Kopf, ohne einen Blick darauf zu werfen, und das Mädchen ging wieder.
Der Mittag kam und Luise brachte der Herrin das Essen. Melitta hatte das neue Kleid ausgezogen; es hing über einem Stuhl und die prächtige, tiefrote Rose, die sie am Halsanschnitt getragen hatte, lag verweilt am Boden. Luise fragte nach den Wünschen der Herrin und Melitta sagte, daß sie nichts haben wolle als Ruhe.
Der Nachmittag schlich langsam und träge dahin. Melitta verließ ihr Zimmer nicht und sie wurde, ihrem Wunsch entsprechend, auch von niemandem gestört. Erst gegen Abend küstete sie sich zum Ausgehen, es war ihr aber einmal so eng im Hause, als wollten die Wände des vornehmen Hauses sie erdrücken. Sie klingelte Luise und ließ dem Chauffeur Bescheid sagen. Dieser hatte keinen sehr harten Tag gehabt; nachdem Anita und ihre Wärterin wieder zu Hause waren, hatte er eines der beiden übrigen Automobile gewaschen. Luise kam wieder und half der Herrin beim Ankleiden. Anita, die jeden Abend um sieben Uhr schlafen ging, war schon zu Bett, als ihre Mutter das Haus verließ. Der Chauffeur fragte, welchen Weg sie wünsche. Sie gab kein bestimmtes Ziel an; es war ihr einerlei, wohin sie fuhr, sie wollte nur herauskommen aus der Kube, die ihr auf einmal so unbeheimlich erschienen war. Der Chauffeur fuhr stundenlang auf den Landstraßen vor der Stadt. Melitta sah in den weichen Polstern des Autos und sah mit halb abwesendem Blick über die Gegend. Endlich ließ sie sich helmfahren. Zwar glaubte sie nicht, daß Gerhard schon zu Hause war, aber sie hatte eine sonderbare Unruhe in sich, die sie unwillkürlich zurückschickte. Sie hatte sich vorgenommen, nicht zu fragen, aber als dann das Mädchen die Haustür öffnete, konnte sie doch nicht anders und fragte, ob der Herr schon heimgekommen sei, aber sie bekam eine verneinende Antwort. Sie ließ sich etwas zu essen bringen, setzte sich an den Tisch; aber obwohl sie den ganzen Tag kaum etwas genossen hatte, war sie doch nicht hungrig, es nur ein wenig Erdbeereis und trank ein Glas Wasser.

(Fortsetzung folgt.)



Für das Weihnachtsfest ein Geschenk von Wert finden Sie zu günstigsten Preisen in reichhaltigster Auswahl und vornehmster Ausstattung bei mir. Empfehle



D. K. W. - Motorräder
Steuer- und Führerscheinfrei! 16 Wert:
695.00 Mk.

Ardie 500 ccm 990.00 Mk.
Fahrräder in solid. Ausführung v. 65 Mk.

Neu eingetroffen: Knaben- u. Mädchen-Fahrräder.

Laternen, rein Messing, 3,50 Mk. Ketten von 1,50 Mk an.

Mäntel v. 3,50 Mk. Schläuche v. 1,50 Mk.

Wringmaschinen, Geßwinger, bis 5 Jahre Garantie von 16,50 Mk.

Nähmaschinen Anker, Seidel u. Naumann

Musik - Apparate

in höchster Vollendung, wundervolle Tonfülle.

Größtes Plattenlager. — Einzelne Werke. — Klaviere. — Federn usw.

Solide Leute erhalten die Ware auch ohne Anzahlung.

Abzahlung nach Uebereinkunft.

Paul Güttner.

Geschäfts-Erweiterung!

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Sonntag, den 9. Dez. außer meiner

Bau- u. Möbeltischlerei

ein

Möbel-Haus

eröffnen werde.

Es wird mein aufrichtiges Bestreben sein, die mich Beschrenden nur mit einer wirklich guten und geschmackvollen Arbeit zu bedienen. Für das mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich eine geehrte Einwohnerschaft, mir daselbe auch in meinen weiteren Unternehmen entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll

May Hunger,
Tischlermeister.

Rechnungen ein- und mehrfarbig liefert
Buchdruckerei Herm. Rühle.

Gasthof zum schwarzen Roß

Sonntag, den 9. Dezember
von Nachmittag an



Ball-Musik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Arthur Hanta u. Frau.

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 9. Dezember von Nachmittag an

feine Ball-Musik.

ff Getränke, Kaffee und Kuchen, vorzügliche Speisen
Um zahlreichen Besuch bittet

Robert Lehnert u. Frau.

Gasthaus z. Bahnhof.

Heute Sonnabend, 8. Dezember

Schlachtfest



Sonntag, den 9. Dezember
von nachm. 4 Uhr an

groß. Skat-Turnier

Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Alfred Guhr.

Gr. Geflügel-Ausstellung

verbunden mit Tombola-Lotterie vom 7. bis 9. Dezbr.
in

Ottendorf-Okrilla-Süd, Gasthof Cunnersdorf

Schluß: Sonntag, den 9. Dez., abends 6 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

Geflügelzüchterverein P. Seidensticker
Ottendorf-Okrilla u. Umg. u. Frau.

Serkud Katzschmann
Max Ahlmann

zeigen zugleich im Namen beider
Eltern ihre Verlobung an.

Ottendorf-Okrilla

Dresden

9. Dezember 1928.

Staatforstrevier Ottendorf-Okrilla.

Oeffentl. Brennholz-Versteigerung

Freitag, d. 14. Dezember 1928 von mittags 1/2 12 Uhr an
im Gasthof zum goldenen Ring in Ottendorf-Okrilla

300 rm w. Knüppel, Baden und Keste

16 rm w. Stöbe

Abteil: 9, 18, 19, 21, 57, 59, 61, 62, 66,
gegen sofortige Barzahlung. Besichtigung der Hölzer wird
empfohlen.

Forstamt Ottendorf-Okrilla.

Sehen Sie sich

mit mir in Verbindung wenn Ihnen an der
Führung Ihrer Bücher, der Anfertigung von
Jahresabschlüssen in vor der Steuerbehörde be-
weiskräftiger Weise gelegen ist.

Langjähr. Erfahr. Ia. Ref. Maß. Honorar.

Bücherrevisor Martin Richter

Dresden-N., Schönbrunnstr. 12, Ruf 56122

Weihnachtsgaben,

die erfreuen!

Damenmäntel

Frauen-Mantel 17⁵⁰
aus feinstem, reinwollenem
Velour de laine,
in eleganten, ruhigen Farben
und gut sitzenden, modernen
Fassons 24,75.

Winter-Mantel 19⁷⁵
aus prachtvollem Winterstoff,
in englischer Art gemustert,
m. gezogenem Bälkragen aus
eleganter Pelz

Ottomane-Mantel 19⁷⁵
I. vorzügl. Qual., m. eleg. Plüsch
unterherum reich garn., sowie
an Kragen u. Mansch., ganz a.
Damassé gef., jug., teiche Form

Eleganter Mantel 59⁰⁰
aus schwarz, marinebl. od. feint.
farb. Ottom., div. edel. Pelzart.
als Mansch. u. Bahler, z. T. a.
rotz. Duchesse gefüllt 79,00.

Oursmantel 39⁰⁰
a. vorzügl. braun, Oursplüsch,
mit apartem Bälkragen u.
vollständiger Damasséfütter,
bis Größe 44 vorrätig

Kinder-Mantel 6⁷⁵
in engl. Art gemustert, tolle
Form, m. aufgesetzten Taschen
und Randort, jede weitere
Größe 75 Pf. mehr, Größe 60

Damenkleider

Wollkleid 6⁰⁰
aus feinstem, reinwollenem
Popeline, in kleidsamer, hoch-
moderner Fassung in jugendlich.
Größen 9,75.

Praktisch. Kleid 10⁷⁵
aus einfarb. od. feinstem,
Wachst., bestens bewährte
Qualit., neuartig tolle Fass.
I. jugdl. u. mittelst. Fig. 15,75.

Strickkleid 13⁷⁵
das prakt., moderne Kleidungs-
stück in reinwoll. Qualit., u.
fein abgestimmten Dessins,
erweiterte, tolle Form 19,75.

Tanzkleid 6⁰⁰
aus gut. Leinwand, Taill. in sportl.
licht. o. kräft. Farb., geschmackv.
Verarbeit., z. T. mit hübschen od.
Violants garniert 9,75.

Balkkleid 9⁷⁵
für junge Mädchen, aus rein-
wollenem Crépe de Chine, ent-
wickelnde, moderne Ausführung,
starke Abendfarben 14,75.

Teekleid 16⁷⁵
aus edl. Velourine (reine Woll-
e mit Seide) in wunderschönen,
fein abgetönt. Farb., in kleide-
mod. Verarbeitung 24,75.

Decken

Steppdecke 12⁷⁵
doppelseitig mit gutem Satin
bezogen, halbwollne, sol. Füllung

Steppdecke 25⁵⁰
pa. Steppdecke mit a. beid. Seit.,
reiwoll. Füllung, sol. Verarbeit.,
m. Zierstich, 150/200 cm 29,50.

Reisedecke 17⁵⁰
in vorzüglichen, wolleinen Qual.,
reichlich groß . . . 35,00, 29,00.

Diwandecke 16⁵⁰
prachtv. Gobellendecke in fein-
abgestimmten Farben, mit mod.
Zierstich, 150/200 cm 29,00, 19,75.

Diwandecke 26⁷⁵
Wirbelplüsch in gedieg. Qual.
und in wunderschönen Farben,
150/200 cm 35,00.

Bettvorlage 5⁷⁵
praktische Bostenvorlage in kräft.
Qualitäten mit feinstab. modernen
Mustern 4,95.

Wettinerstraße 3
Oschatzer Str. 16/18

Ludwig Bach & Co

Dresden

Sonntag
den 9. Dezember
von 11 bis 6 Uhr
geöffnet!

Restaurant und Cafe
Wachberghöhe
Schönstes Ausflugslokal der nächsten Umgebung,
Köstliche Feinsicht.
Ausflucht von Wein u. Likören.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Alwin Strauß

Funkverein.
Donnerstag, 13. Dez.
p. 8 Uhr im Hirsch
Fehlersuchen
im Empfangsgerät.
Verkauf ab Sonntag
Christbäume
zu billigen Preisen
Franz Kluge
Marktstraße.

Mehlröhre, handverleitet
rote
**Speise-
Kartoffeln**
sowie etwas
Samenkartoffeln
gibt noch ab.
Gut Nr. 40
Seifersdorf.

Kirchennachrichten
Sonntag, den 9. Dezember 1928.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Abend 7/8 Uhr Abendmahl.

